

# So kam es zum Börsen-Crash der SIG-Aktie

Seit einer Woche befindet sich die Aktie der SIG Group auf Tauchfahrt. Was zwei Experten dazu meinen und was sie empfehlen.

Thomas Martens

NEUHAUSEN. Die Börse reagierte sofort, als die SIG Group vergangene Woche eine Gewinnwarnung herausgab, verbunden mit einer Streichung der Dividende für dieses Geschäftsjahr. Der Aktienkurs des Unternehmens sank prompt um 24 Prozent auf 9,50 Franken und hat sich seitdem nicht erholt – im Gegenteil, die Aktie wurde am Donnerstag zeitweise mit 8,48 Franken notiert. Wie kam es dazu, dass Anleger derart panisch auf die schlechte Nachricht reagierten? Zwei Experten schätzen auf Anfrage der SN die Lage ein: Rolf Bebi, Leiter Vermögensberatung und Mitglied der Bankleitung bei der Raiffeisenbank Schaffhausen, sowie Manuel Lang, Equity Research Analyst bei der Bank Vontobel in Zürich und verantwortlich für die Finanzanalyse und Bewertung der Schweizer Unternehmen im Konsumgütersektor.

**Dass Aktiengesellschaften Gewinnwarnungen herausgeben, ist nicht selten. Dass die Börse allerdings so sensibel darauf reagiert wie im Fall der SIG schon. Welche Erklärung gibt es dafür?**

Die Bekanntgabe der Senkung der Umsatz- und Gewinnprognosen für 2025 im Juli und die kurz darauf erfolgte Trennung von CEO Samuel Sigrist habe laut Manuel Lang keine heftige Kursreaktion zur Folge gehabt, da Analysten und Investoren bereits von einem verschlechterten Ausblick ausgegangen waren. «Letzte Woche gab das Unternehmen eine herbe Gewinnwarnung mit erheblichen Abschreibungen im Zusammenhang mit der geplanten Veräusserung der nicht-aseptischen Geschäftsbereiche von ehemals Scholle IPN und Evergreen Asia bekannt», so Lang.

Die Senkung des voraussichtlichen Umsatzwachstums von 3 bis 5 Prozent (untere Hälfte



Die Aktie der SIG Group hat einen Taucher hingelegt. Ob sich das Unternehmen in Schiefelage befindet, ist indes nicht klar. Bild: Melanie Duchene

«SIG muss jetzt liefern.»



**Rolf Bebi**  
Leiter Vermögensberatung und Mitglied der Bankleitung bei der Raiffeisenbank Schaffhausen

te) auf ein geplant leicht negatives bis Null-Wachstum (Vontobel schätzt -0,9 Prozent) sei aussergewöhnlich stark, vor allem nachdem die früheren Ziele erst etwas über einen Monat zuvor festgehalten worden seien. «Was die Investoren am meisten enttäuscht haben dürfte, war die Aussetzung der Dividende für das Jahr 2025, da SIG in vielen Anlagevehikeln mit Dividendenstrategien gehalten wurde, weil bei SIG eine Dividendenpolitik von stetig steigenden Dividenden galt, welche seit dem Börsengang in 2018 umgesetzt wurde», meint Lang und sagt: «Wir erwarten nun eine Anpassung auf eine deutlich niedrigere Dividende von 0,20 Franken pro Aktie für das Geschäftsjahr 2026, verglichen mit 0,49 Franken für das Geschäftsjahr 2024.»

Rolf Bebi ergänzt: «Dass das Geschäft nicht so rundläuft, war bekannt.» Die Aktie habe bis zur Gewinnwarnung bereits 30 Prozent eingebüsst gehabt. «Die

Aktionäre sind enttäuscht. Der Dividendenausfall schmerzt», so Bebi. Wie enttäuscht diese seien, lasse sich an den gehandelten Aktienvolumen ablesen. Ende vergangener Woche sei ein Vielfaches des normalen Handelsvolumens auf den Markt geworfen worden: «Das vermochte der Markt nicht zu absorbieren respektive nur zu einem deutlich tieferen Preis.»

**Ist die Gewinnwarnung die logische Folge der Senkung der Prognosen für das laufende Jahr und die Trennung vom CEO also gar keine Überraschung?**

Manuel Lang sieht keinen direkten Zusammenhang. Die strategische Überprüfung der Gruppe durch den Verwaltungsrat, getrieben vom neuen Verwaltungsratspräsidenten Ola Rolén, sei bereits erwartet worden: «Der neue Verwaltungsratspräsident scheint eine solide

Grundlage zu schaffen, indem er sich mit den leistungsschwachen Geschäftsbereichen auseinandersetzt. Dabei deuten die Entscheide, sich vom CEO zu trennen und strategisch zu fokussieren, ohne eine Nachfolge geregelt zu haben, auf eine aktive Rolle des Verwaltungsratspräsidenten hin.»

Für Rolf Bebi ist die Entwicklung «keine völlige Überraschung». Die Kombination aus gesenkter Prognose und fehlender Führung sorge für Unsicherheit – und Unsicherheit ist Gift für Aktienkurse. «Anleger verlangen in solchen Situationen einen Risikoabschlag, was sich im Kurs widerspiegelt», folgert Bebi.

**Mit welchen Massnahmen kann das Unternehmen das Vertrauen der Anleger wieder zurückgewinnen?**

Um das Vertrauen der Investoren zurückzugewinnen, ist die Bank Vontobel der Meinung, dass das Unternehmen die Wirksamkeit der Selbsthilfemassnahmen zur Steigerung der Marge im aseptischen Geschäft beweisen muss. «Angesichts der Bedeutung der Neupositionierung der Gruppe halten wir die Ernennung eines geeigneten CEO auch für entscheidend für die Attraktivität als Investment», so Lang. Darüber hinaus sei die Festlegung einer klaren Kapitalallokationspolitik (Dividenden, Investitionen, Nettoschuldenabbau) neben angemessenen mittelfristigen Zielen für organisches Umsatzwachstum, Rentabilität und freien Cashflow wesentlich.

«SIG muss jetzt liefern», fordert Bebi und fügt hinzu: «Die angekündigte Restrukturierung muss konsequent umgesetzt werden, der Verkauf von Unternehmensbereichen könnte Liquidität schaffen.» Ein neuer CEO würde Stabilität bringen. Zudem bestreite der Rechtsstreit mit dem Grossaktionär Laurens Last (es geht um bis zu 300 Millionen Euro) weiterhin den Kurs.

**Wie lautet die Devise für Aktionäre: Abstossen oder halten?**

Vontobel Swiss Equity Research stuft die Aktie mit Halten ein. Rolf Bebi von der Raiffeisenbank äussert sich ähnlich: «Für einen Verkauf scheint es nach der massiven Korrektur zu spät.» Die Unsicherheit bleibe allerdings vorerst bestehen, mindestens bis Ende Oktober, dann wolle das Unternehmen über die künftige Strategie informieren.

**Sollen Anleger bei diesem tiefen Kurs SIG-Aktien kaufen?**

Beide Experten geben keine konkrete Empfehlung ab, sondern äussern sich eher vorsichtig. «Wir glauben, dass das Kerngeschäft mit aseptischen Kartons aufgrund seiner langfristigen strukturellen Wachstumstrends, insbesondere in Schwellenländern, nach wie vor wertvoll ist», sagt Lang. Die Endmärkte seien grundsätzlich sehr stabil und die Nachfrage nach Produkten in SIG-Verpackungen in der Regel unzyklisch. Nach mehreren Prognoseänderungen und einem langsamer als erwarteten Wachstum sowie geringeren Margenverbesserungen ist die Bank Vontobel jedoch der Meinung, dass SIG nun eher ein Fall ist, der sich erst noch bewähren müsse.

«Die Aktie notiert so tief wie seit über sechs Jahren nicht mehr», stellt Bebi fest. Oft würden es Märkte in solchen Phasen übertreiben. Gleichzeitig dürfe nicht vergessen werden, dass SIG über ein solides Kerngeschäft verfügt. Das durchschnittliche Kursziel der Analysten auf zwölf Monate liege weiterhin deutlich über dem aktuellen Kurs. Für Bebi ist klar: «Der Weg dorthin ist allerdings steinig.» Zuerst müsse das Unternehmen das Vertrauen der Investoren zurückgewinnen und mit Zahlen untermauern. Das sei nach den jüngsten Ereignissen kein einfaches Unterfangen.

## Baustart beim Feuerwehr-Ausbildungszentrum

Immer wieder verzögerte sich der Bau des Ausbildungszentrums für Feuerwehr und Zivilschutz in Beringen. Jetzt erfolgte der Spatenstich.

Ralph Denzel

BERINGEN. Hoffentlich hat das kein schlechtes Omen: Beim Spatenstich für das Ausbildungszentrum für Feuerwehr und Zivilschutz in Beringen wollte dieser nämlich nicht so richtig funktionieren. Die Stelle, die auserkoren war, war zu hart, sodass kaum einer der Anwesenden seinen Spaten überhaupt in die Erde bekam.

Gemeindepräsident Roger Paillard hatte zuvor bei seiner Begrüssung jedoch scheinbar heilserheisch die Marschrichtung für den Anlass vorgegeben: «Endlich ist der Tag zum Anpacken.» In diesem Sinne griff er daher zu einer alternativen Strategie, stieg in einen geparkten

Bagger und hob so ein Stück Boden aus. Ein zu harter Untergrund sollte den Start für das Ausbildungszentrum, welches so lange in Planung war, jetzt auch nicht mehr stoppen.

Denn der Weg zu diesem Spatenstich war lang. Bereits 2014 beschloss der Schaffhauser Regierungsrat, «dass die beiden Standorte Breite und Oberwiesen des Zivilschutzes an einem geeigneten, zentralen Standort zusammengeführt werden sollen», erinnerte Regierungsrätin Cornelia Stamm Hurter in ihren Begrüssungsworten. 2016 begann die Planung. Eine erste Vorlage wurde 2018 wieder an den Regierungsrat zurücküberwiesen, bei der Finanzierung musste man mehrmals über die

Bücher. 2020 ging es vors Volk, welches klar Ja zu dem Zentrum sagte. Geplante Fertigstellung damals: Herbst 2025.

So schnell ging es dann aber doch nicht, denn wegen neuer gesetzlicher Auflagen, die die Hygiene betrafen, mussten Teile des Projekts nochmals überarbeitet werden. «Seit dem Volks-Ja hat sich das Projekt durch unzählige Pläne, Sitzungen, E-Mails, Excel-Tabellen und vor allem durch mehrere – zum Teil auch zähe – Sitzungen gekämpft», erinnerte Paillard. 2022 wurde es dann zur Realisierung übergeben. Am 15. September kam dann letztlich die Baubewilligung, und jetzt erfolgte endlich der Spatenstich. So hörte man auch von den

meisten Beteiligten an diesem Tag die Aussage: «Was lange währt, wird endlich gut!» Jetzt

blicke man nach vorne und hoffe auf einen sicheren und zügigen Bau. Totalunternehmer für



Der Spatenstich für das Ausbildungszentrum in Beringen ist, wenn auch mit Verzögerung, erfolgt. Bild: Roberta Felle

das Projekt ist die Methabau. Deren Inhaber und CEO Patrick Manser freute sich auf die Arbeiten. «Was hier entsteht, ist kein gewöhnlicher Bau», sagte er. «Wir wollen nicht nur ein Gebäude bauen, sondern einen Ort, an dem geschaffert wird und Menschen zusammen sind.»

Der Massivbau, der ungefähr 20,5 Millionen Franken kostet, soll zukünftig das Zuhause des Feuerwehrverbandes Neuhausen Oberklettgau, der kantonalen Feuerpolizei und des Amtes für Bevölkerungsschutz sein. Bauherrschaft hat die Gebäudeversicherung des Kantons.

Im Oktober beginnen die offiziellen Bauarbeiten. Der Bezug ist im Mai 2028 geplant.